

Räbner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Katzbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Katzbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Katzbach).

Die Ausgabe
erscheint wöchentlich 5 mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ
der Ämter, Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis
für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 104.

Lahn, Dienstag, den 1. September 1908.

5. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Die eigentlichen Kaisertage für das Reichsland, in Metz und in Straßburg, die den Majestäten außerordentliche und jubelnde Volks-Ovationen geboten haben, haben mit Sonntag ihr Ende gefunden. Der Kaiser und die Kaiserin sind für einige Tage nach Berlin, wo am ersten September die Sedan-Parade über das Gardekorps stattfindet, heimgekehrt, und es folgen dann vor dem obersten Kriegsherrn die großen Manöver in Lothringen. Am Sonnabend fand auf dem Polygon bei Straßburg, dessen Bürgermeister der Monarch seine besten Wünsche für die Entwicklung der Hauptstadt des Reichslandes ausgesprochen hatte, die Parade über das 18. Armeekorps statt. Am Abend war Parade-Tafel und Zapfenstreich; der Sonntag brachte einen feierlichen Feldgottesdienst auf der Esplanade. Am Abend war Festtafel für die Reichslande im Kaiser-Palast, der die Abreise nach Berlin folgte. Die Parade am Sonnabend vormittag fand zeitweise bei heftigem Regen statt, konnte aber ohne Störung zu Ende geführt werden. Der Kaiser übergab die für das Armeekorps bestimmten neuen Fahnen mit einer kernigen Ansprache den Kommandeuren der betreffenden Regimenter, und ritt dann die Front der Parade-Ausstellung ab, während die Kaiserin mit den Prinzessinnen im Wagen fuhr. Nachdem der oberste Kriegsherr noch die erschienenen Kriegervereine begrüßt und mit einer Anzahl Veteranen sich unterhalten hatte, fand die Parade statt, und zwar des Regens wegen nur ein Vorbeimarsch. Der Großherzog von Baden führte sein Ulanen-Regiment Nr. 11 vor. An der Spitze der Fahnen-Kompagnie führten die Herrschaften unter lebhaftem Rundgebungen zur Stadt zurück. Vor der evangelischen Garnisonkirche wurde das Kaiserpaar von elsässischen Landleuten in historischer Tracht begrüßt. Nach der Tafel nahm der Kaiser mehrere Besichtigungen vor, während bei der Kaiserin Damen-Empfang abgehalten wurde. Bei der Parade-Tafel trank der Kaiser auf das Wohl des Armeekorps. — Französische Zeitungen gestehen in ihren Berichten über die Kaisertage ein, daß Metz nun wirklich eine deutsche Stadt geworden sei. Das Ausblühen von Handel und Gewerbe und die modernen Neuerungen hätten auf Stadt- und Landbevölkerung ihre Wirkung nicht verfehlt, die Leute dächten heute wirklich deutsch und saum noch an Frankreich.

Staatssekretär Dernburg hat vor seiner Abreise aus Südwestafrika in Swakopmund eine Rede gehalten, worin er seine unterwegs gesammelten Eindrücke wiedergab und die Einrichtung von Handelskammern, Landwirtschaftskammern und einer kommunalen Kreditanstalt zusagte. Er bemerkte dann, einige wenige bittere Wahrheiten seien ja anzuführen. Südwest-Afrika sei nicht reich, aber ungewöhnlich produktiv, und fleißigen Menschen biete es sichere Existenz und Wohlstand. Die Krise, die jetzt bestehe, sei eine natürliche Folge des Aufstandes und einige Vorsicht im Kreditgeben notwendig. Der Wunsch der Bevölkerung, nach größerem Anteil an der Verwaltung und Verantwortung solle durch Einrichtung von Handelskammern, Landwirtschaftskammern zc. erfüllt werden. Die Verordnungen für die Eingeborenen sollen bestehen bleiben. Die Gesundheitsfrage sei so günstig, daß nur erstklassige Ausbeute zu erwarten seien. Das Land verdiene durchaus seinen guten Ruf und endlich sei der Gouverneur das Muster eines echten Süd-Afrikaners. Da werden ja wohl die Farmer zufrieden gestellt werden.

Berlin. Der Parseval-Ballon wird mit Beginn dieser Woche die Fahrten von Neuem aufnehmen, während der Militärballon Groß schon in den letzten Tagen der Vorwoche verschiedene, ohne jede Störung verlaufene Aufstiege unternahm, und zwar gegen ziemlich starken Wind.

Berlin. Die nunmehr ämtlich bekannt gegebene Abberufung des türkischen Botschafters Tewfik Pascha erregt hier lebhaftes Bedauern, da er verstanden hat, während seiner langen Tätigkeit in Berlin ausgezeichnete, auf vollem Vertrauen beruhende Beziehungen zu pflegen. Seine liebenswürdige Persönlichkeit hatte ihm in weitesten Kreisen Freunde erworben. Er wird in Berlin das beste Andenken hinterlassen. Seine Abberufung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die neue Regierung in Konstantinopel der Ansicht gewesen ist, die neue Lage erfordere einen neuen Mann, der mit den jüngsten Ereignissen enger verknüpft ist, als Tewfik Pascha bei seiner langen Abwesenheit aus der Türkei es naturgemäß sein konnte. Wie verlautet, beabsichtigt der ehemalige Botschafter, den Staatsdienst zu verlassen und sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Stralsund. In Stralsund, wo Schill gestritten hat und gefallen ist, beabsichtigt man dem Freiheitskämpfer am 31. Mai 1909, der hundertsten Wiederkehr seines Todestages, ein Denkmal zu errichten. Dasselbe wird Major Ferdinand von Schill in überlebensgroßer aufrechter Figur darstellen mit gezogenem Degen im Vorwärtsschreiten. Schöpfer des Standbildes ist der Berliner Bildhauer von Glümer.

Friedrichshafen. Für die Zeppelin-Spende hat das deutsche Kronprinzenpaar 5000 Mark gegeben. Der Herzog von Cumberland, der für den Fonds bereits tausend Mark verausgabt hatte, hat diesen 20 000 Kronen (16 000 Mark) folgen lassen. — Graf Zeppelin beendet in diesen Tagen seinen Erholungs-Ausflug nach Boralberg und kehrt nach Friedrichshafen am Bodensee zurück. — Wie schon mitgeteilt, hat der Graf auch in den Phonographen hineinsprechen müssen. Ueber den Inhalt seiner Worte teilt die „Tgl. Ndsch.“ mit, Zeppelin habe in dieser Rede die feste Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, sein System werde durch die in der Geschichte einzig dastehende Hilfe des ganzen deutschen Volkes in allernächster Zeit mit solcher Sicherheit dem Verkehr dienen, wie sie bei den Eisenbahnen nicht größer sein könne. Eine große Bedeutung werde sein Schiff zur Hebung der Wehrkraft und zur Erhaltung des Friedens bilden. Der Schluß der Rede lautet wörtlich: Möchte die Freude des gesamten deutschen Volkes an seiner Tat, des erneuten einigen Zusammengehens, ohne welches die ihm innewohnende Kraft nie zur vollen Wirkung kommen kann, anfeuern zum Nutzen und zum Heile des Vaterlandes.

Straßburg. In ganz außerordentlich großer Zahl haben Franzosen den Paraden in Metz und Straßburg beigewohnt und sind — entzückt davon. Die älteren inaktiven französischen Offiziere, welche in Pariser Journalen über ihre Eindrücke berichten, bekunden ganz offen die große Sympathie, welche ihnen Kaiser Wilhelm als Soldat und Kriegsherr erweckt. Mit Bedauern sagen sie, ein so großartiges, durch und durch nationales militärisches Bild erlebe man in Frankreich nicht. (Es ist übrigens schon länger bekannt, daß unter dem französischen Offizierkorps sich sehr viele Verehrer des deutschen Kaisers wegen seines persönlichen Wesens befinden, und die Parttracht Kaiser Wilhelms II. sieht man in Paris am häufigsten unter Offizieren.) In Metz wie in Straßburg haben die Franzosen, Damen wie Herren, ebenso wie die Deutschen den Kaiser laut begrüßt. Die Pariser Journale versuchen, den Tatbestand zu verdrehen, es hilft ihnen aber alles nicht. Was in den Reichslanden bisher noch nicht dagewesen war, ist in Straßburg geschehen; mit den deutschen Veteranen haben auch die alten ehemaligen französischen Krieger den Kaiser bei der Parade in Reih' und Glied begrüßt. Dafür dankte der Monarch in seiner Rede an der Parade-tafel, indem er sagte: „Nicht zum mindesten hat es mich gefreut, in den Reihen alter Kampfgenoßen aus

der Zeit meines Großvaters auch eine Menge alter französischer Soldaten zu finden. So standen einträchtig neben einander die Kämpfer von Solferino, Magenta, Inkerman, Sebastopol, die unter Boquet, Saint Arnaud, Pelissier und Forey gestanden, und neben ihnen, mit dem Eisernen Kreuz, die Kämpfer des Prinzen Friedrich Karl, des Generals Steuermeh und vieler anderer deutscher Heerführer. So muß es sein. Wo echter Soldatengeist lebt, da finden sich Soldatenherzen zusammen.“ Packender und treffender hat der Kaiser selten gesprochen, und auch in Paris kann man diesem Eindruck nicht widerstehen.

Wien. Kaiser Franz Joseph hat die kleine Erkrankung, die ihn neulich befallen hatte, gut überstanden. Er nahm am Sonnabend trotz des Regenwetters an der Grundsteinlegung für das neue Elisabeth-Hospital teil.

Prag. Hier sind jetzt die Arbeiter über das unqualifizierbare Verhalten der zechischen Stadtverwaltung auf's Höchste erregt, und zwar nicht nur die Deutschen, sondern auch die zechischen. Wie bekannt, hat die Stadt Wasserkränen für drei Millionen zu einem höheren Preise in Frankreich gekauft, als sie bei einem deutschen Werk in Witkowitz erhalten konnte, nur um der deutschen (österreichischen) Industrie das Geld nicht zu gönnen. In Witkowitz arbeiten aber auch viele Tschechen. Solch Stück des Fanatismus der Partei ist wohl seit langer Jahren in keinem europäischen Staat dagewesen.

Konstantinopel. König Humbert von Italien hat für die Abgebrannten in Konstantinopel 20 000 Mk. (25 000 L. s.) gespendet. — Beim letzten Selamlik am Freitag, dem türkischen Sonntag, empfing der Sultan, der körperlich und geistig als sehr rüstig geschildert wird, alle zur Thronfolge berechtigten Prinzen. Bisher waren sie aus Gründen verwandtschaftlicher Besorgnis fest eingesperrt. — Die Ausstandsversuche der Eisenbahner halten immer noch an, eine Anzahl von Abteilungsleitern ist verhaftet. — Die neuen Parlamentswahlen sind im Gange, und ferner soll wegen Ausstellung der Rekrutenlisten für die allgemeine Wehrpflicht eine Volkszählung abgehalten werden. — Die erste Eisenbahn-Vergnügungsfahrt Adrianopel-Konstantinopel ist ohne Störung verlaufen.

Bukarest. König Karl von Rumänien, der schon mehrere Male in den letzten Jahren sich nicht recht wohl fühlte, ist an einem Magenleiden ernsthafter Natur erkrankt. Der König ist 1839 geboren, also kein Jüngling mehr, und hat sich in seinem Leben irgend welche Schonung nie gegönnt. — Der Gesundheitszustand des Königs hat sich weiter verschlimmert. Der Wiener Arzt Dr. Holznecht, der Leiter der Röntgen-Abteilung im großen Wiener Hospital, ist an das Krankenlager berufen worden.

Paris. Eine ganz neue Flugmaschine, die alle bisher konstruierten Apparate weit hinter sich läßt, soll von einer Anzahl von französischen Offizieren der Pariser Luftschiffer-Abteilung erfunden worden sein. Der Kriegsminister hat daraufhin angeblich die Anlaufsverhandlungen mit dem Amerikaner Wright abgebrochen.

Paris. Von deutscher Seite ist erklärt, daß seit der Niederlage des Sultans Abdul Aziz kein Schritt in der Marokkoangelegenheit von Reichswegen getan ist, es wird aber auch die Meinung einzelner Pariser Zeitungen kurzer Hand abgetan, Frankreich und Spanien hätten das Recht, namentlich aller europäischen Staaten mit Mulay Hafid zu verhandeln. Davon ist keine Rede, Frankreich hat nur seine eigenen Angelegenheiten zu vertreten, die Anerkennung Mulay Hafids steht allen Mächten selbständig zu, wenn er die Algecirasakte unterzeichnet hat. Er will das, wenn es auch noch immer nicht ämtlich anerkannt ist, dagegen ist bisher nichts darüber verlautet, daß er alle französischen Forderungen erfüllen will; ebenso wenig hat sich auch Sultan Abdul zur Abdankung